

Liebe Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Briefe an die Redaktion. Leider haben wir in der Zeitschrift nicht genügend Platz, um alle Ihre Vorschläge, kritischen Bemerkungen und Dankesbriefe zu veröffentlichen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken Ihnen für Ihr Engagement für die «Zeitlupe».

Redaktion Zeitlupe

Das jüngste Schweizer Dorf stirbt – und niemand schaut hin
(ZL 3/97, S. 20/21)

Dieser Artikel stimmt in einigen Dingen nicht: Der Grenzort heisst nicht Campagno, sondern Campocologno. Der Name Cavaione wird erstmals 1233 in einem Dokument erwähnt – nicht als Dorfname, sondern als Alpenkomplex. Dieses Gebiet gehörte ursprünglich der Gemeinde Tirano (Italien) und wurde 1615 den Fraktionen Zalende und Campocologno abgetreten. Cavaione wurde wahrscheinlich vom 17. oder 18. Jahrhundert an bewohnt, vorerst nur im Sommer, später das ganze Jahr. Die Einwohner waren Veltliner, die meisten vom Städtchen Tirano.

Die «Cavaionesi» zogen aus diesen etwas verworrenen Zuständen Profit: Sie weigerten sich, irgendwo Steuern zu bezahlen und Militärdienst zu leisten. 1853 machte die Gemeinde Brusio den Bewohnern von Cavaione den Vorschlag der Einbürgerung, denn ein neues Kantonsgesetz sagte, man solle Ausländern, die über längere Zeit in der Schweiz ansässig sind, das schweizeri-

sche Bürgerrecht anbieten. Ausser einem Familienoberhaupt erklärten alle Cavaionesi, sie wollten Lombarden bleiben. Der Gemeinde Brusio war das recht, denn sie hatte wenig finanzielle Mittel, und die Einbürgerung dieser Leute hätte das ohnehin magere Budget sehr belastet.

Anlässlich einer Grenzkorrektur im Jahr 1863 wurde das sogenannte «Niemandsland» der Gemeinde Brusio angegliedert. 1896 wird ein Poststelle eingerichtet, 1933 das Telefon installiert. 1957 wird der Bau der Strasse in Angriff genommen. Etwa zur gleichen Zeit wird auch der elektrische Strom installiert. Dies hätte schon im Jahr 1904 geschehen können, als die Kraftwerke Brusio AG über die Wasserrechte des Val Saiuto verhandelten. Die Cavaionesi wählten statt der Strominstallation die Fr. 3000.– Entschädigung. Die Schule hatte anfangs unseres Jahrhunderts rund 20 Schüler, 1956 waren es noch 15. Als die Mindestzahl von Schülern nicht mehr erreicht wurde, musste die Schule geschlossen werden. Das Postbüro schloss, weil dessen Unterhalt in keinem Verhältnis zur anfallenden Arbeit stand. Weder die Schliessung der Schule noch die Aufhebung des Postbüros haben etwas mit dem Bau der Strasse zu tun.

Die geschichtlichen Angaben entnahm ich aus dem Buch «Brusio, il mio paese» (Pietro Triacca, 1959), die anderen Angaben erhielt ich vom Postbüro Campascio und von einem cavaioneser Lehrer.

A.S. Kromer-Zala, Brusio

Unterwegs notiert
(ZL 12/96, S.8)

Die Kritik von Peter Rinderknecht hat uns sehr unangenehm berührt. Da wurden Vergleiche gemacht mit der ersten Alterssession von 1993 und mit dem heutigen Zustand der Vereinigung aktiver Senioren-Organisationen der Schweiz (VASOS) vermischt, die nicht mehr zu treffen. Die Verantwortlichen der Vasos haben aus den Erfahrungen von 1993 gelernt und daraus für die Organisation der 2. Alterssession die Konsequenzen gezogen. Die an der Session zu präsentierenden Berichte werden in monatelanger Arbeit durch Kommissionen von Fachleuten erarbeitet. Das Thema der 2. Alterssession lautet «Auf dem Weg zu einem neuen Generationenvertrag 2000». Das Ziel des Generationen-Dialogs, bei dem es nur um ein Geben und Nehmen gehen kann, sollte erreicht werden können.

Lieber Herr Rinderknecht, warten Sie doch bitte die Session ab und verteilen Sie nicht schon vorher Ihre Noten. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, wenn gesagt wird, die – als gut bewerteten – Aktivitäten der Vasos seien mit dem gesundheitlichen Ausfall unseres Ehrenpräsidenten Ernst Höhn «zerfallen». Und dass «interne Querelen» die Vasos über viele Monate blockiert hätten, stimmt ebenfalls nicht, schon gar nicht, dass dies «zum Leidwesen der kantonalen Sektionen» geschah, denn die Vasos hat gar keine kantonalen Sektionen. Es gibt in der Vasos wie überall unterschiedliche Meinungen, aber die werden immer demokratisch ausdiskutiert. Wenn der Rentnerverband uneins ist, so ist das seine Sache. Mit dessen kantonalen Sektionen, die bei uns schon Mitglied sind, arbeiten wir gut zusammen. Im übrigen konnte der Vasos-Präsident keinen Disput haben mit dem Präsidenten des Schweizerischen Rentnerverbandes, weil ein solcher Präsident damals nicht existierte. Wir hoffen, dass unser Gründungsmitglied, der Schweizerische Rentnerverband, bald wieder in den Schoss unserer nationalen Organisation zurückfindet.

Wir setzen uns für ein gutes Gelingen der 2. Alterssession ein und hoffen, sie werde nicht unnötigerweise durch unsachliche Kritik torpediert.

Vasos Medienkommission

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten, ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen.

Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser misslichen Situation. Sofort tritt Securitas mit der 24 h-Notfalldienstleistung



SecuriCard® in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz.

Die Jahresgebühr beträgt Fr. 30.– (exkl. MwSt).

Daneben wird eine einmalige Taxe von Fr. 25.– zur Errichtung des Dossiers verrechnet.

Senden Sie mir/uns bitte unverbindlich weitere Unterlagen über SecuriCard®:

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit rund um die Uhr!

SECURITAS

Seilerstrasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31

Die Securitas Gruppe im Dienste der Sicherheit.